

Wissen

Christian Wolf

Das Gefühl führt in die Irre

Soll man eine schwierige Entscheidung mit dem Kopf oder doch lieber aus dem Bauch heraus treffen? Mit dieser Frage haben sich wohl schon viele von uns beschäftigt. Jetzt haben Forscher die Bedingungen untersucht, unter denen verschiedene Arten des Abwägens besonders erfolgreich sind. Fazit: Um sich auf seine Intuition verlassen zu können, muss man erst einmal möglichst viele Erfahrungen auf einem bestimmten Gebiet gemacht haben.

In den letzten Jahren priesen Psychologen in den Medien gern die Vorteile von unbewusst getroffenen Entschlüssen. Besonders bei schwierigen Entscheidungen solle man lieber auf sein spontanes Bauchgefühl hören. Auch eine Nacht darüber zu schlafen und das Unterbewusstsein für sich arbeiten zu lassen, sei zu empfehlen, erklärten manche Experten.

Komplexe Entscheidungen wie einen Haus- oder Autokauf aufzuschieben und im Unterbewusstsein reifen zu lassen, rät etwa Ap Dijksterhuis. Unser Bewusstsein könne immer nur eine spärliche Menge an Informationen parat haben, sagt der Psychologe von der Radboud-Universität im niederländischen Nijmegen. Müsse das Bewusstsein zwischen vielen Optionen wählen, sei es oft überfordert. Dem Unterbewusstsein hingegen seien keine solch engen Grenzen gesetzt.

Umstrittene Experimente

Seine Ansicht stützt Dijksterhuis auf trickreiche Experimente. So lenkte er beispielsweise einen Teil seiner Probanden mit einer Aufgabe ab, während sie unter verschiedenen Autos das beste auswählen sollten. Die Versuchspersonen konnten so nicht aufmerksam über die Optionen nachdenken die Entscheidung wurde unbewussten Denkprozessen überlassen. Tatsächlich war das unbewusste Abwägen dem rationalen immer dann überlegen, wenn die Probanden besonders viele Eigenschaften der Fahrzeuge berücksichtigen mussten. Ähnliche Vorzüge habe das unbewusste Entscheiden wohl auch in anderen Bereichen wie Politik und Management, verallgemeinert der Psychologe seine Ergebnisse.

Doch in letzter Zeit mehren sich die Stimmen, die die Haltung kritisieren. So kam etwa der Psychologe Ben Newell von der University of New South Wales in Sydney in seinen Experimenten nicht zu den gleichen Resultaten wie Ap Dijksterhuis. Seinen aufmerksam nachsinnenden Probanden fiel es nämlich leichter als den unbewusst abwägenden, unter verschiedenen Wohnungen die beste zu wählen. Bedingung war allerdings, dass

sie die entsprechenden Eigenschaften der einzelnen Behausungen in Ruhe studieren konnten. Die Freiwilligen, die unbewusst wählten, liessen sich hingegen am stärksten von Unwichtigem wie der Reihenfolge der präsentierten Optionen leiten.

Ben Newell warnt daher davor, die Fähigkeiten des Unterbewusstseins vorschnell zu überschätzen. Es hänge immer von der Art der Entscheidung und den Umständen ab, welche Form des Abwägens man wählen solle. Auch der Psychologe Henning Plessner von der Universität Leipzig relativiert die Ergebnisse des niederländischen Forschers. «Da es sich bei den Untersuchungen von Dijksterhuis um Grundlagenforschung handelt, lassen sich daraus nicht so einfach allgemeine Schlussfolgerungen für den Alltag ableiten.» Auch wenn solche Verallgemeinerungen natürlich medienwirksam seien, «hängt es von den jeweiligen Randbedingungen ab, ob unbewusstes oder bewusstes Nachdenken erfolgreicher ist», sagt auch Plessner.

Das lässt sich bei spontanen Intuitionen gut beobachten. Deren Überlegenheit rühmt der US-Wissenschaftsjournalist Malcolm Gladwell in seinem Bestseller «Blink. Die Macht des Moments». Als Beispiel nennt er die Situation, in der ein Brandmeister im Bruchteil einer Sekunde beschliesst, ein Gebäude kurz vor dem Zusammenbruch räumen zu lassen. Doch Ben Newell sieht die Sache anders. Natürlich gebe es Situationen, in denen eine schnelle Entscheidung aus dem Bauch heraus erfolgreich sei. Voraussetzung sei allerdings, dass man über genügend Erfahrung in dem jeweiligen Bereich verfüge wie der Brandmeister eben.

Intuition beruht auf Wissen

Wie wichtig Erfahrung bei schnellen Entscheidungen sein kann, wissen auch der Psychologe und Nobelpreisträger Daniel Kahneman von der Princeton University und sein Kollege Gary Klein. In einer unlängst im Fachblatt «American Psychologist» veröffentlichten Studie untersuchten sie die Bedingungen für gute Bauchentscheidungen im Berufsleben. Bemerke etwa eine Krankenschwester eine Infektion bei einem Neugeborenen, gelinge ihr das aus ganz bestimmten Gründen: Ihre berufliche Umwelt sei stabil, zudem gebe es bei einem Neugeborenen häufig frühe Anzeichen einer Ansteckung, die eine Krankenschwester im Laufe der Zeit erlernen könne. Schliesslich erhalte sie ein schnelles Feedback, ob sie mit ihrem Bauchgefühl richtiggelegen habe.

«Intuition beruht auf viel Wissen und bewusster Erfahrung, in der Entscheidungssituation selbst denkt man dann nicht mehr viel nach», erklärt Henning Plessner. Er sieht ein geeignetes Lernumfeld als Grundlage korrekter Intuitionen. Schiedsrichter beispielsweise erhielten in der Regel nicht genügend Feedback auf ihre schnell gefällten Entscheidungen. «In einem laufenden Forschungsprojekt geben wir ihnen in Simulationen entsprechende Rückmeldungen», so Plessner. «Ein gutes Lernumfeld kann ihre Entschlüsse tatsächlich verbessern.»